Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **76 (1993)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ISSN 0256-8993

FREI DENKER

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz 76. Jahrgang Dezember 1993 Nr. 12

Strassenkinder

Nur ein Strassenzug hinter der weltberühmten Copacabana in Rio de Janeiro – Symbol für knisternde Spannung und Lebensfreude – wird das tägliche Elend greifbar, dem Millionen von Kindern in Brasilien ausgesetzt sind. Allein in Brasilien leben nach neusten Schätzungen 9 Millionen Kinder auf der Strasse, auf der sie völlig auf sich allein gestellt sind. Hier kommen sie schnell mit Drogen, dem Verbrechen und dem Tod in Kontakt. Im Jahre 1992 sind in Brasilien 320 Kinder durch sogenannte «Todesschwadronen» ermordet worden. Diese führen systematisch «Säuberungsaktionen» in den vornehmen Quartieren der grossen Städte durch. Im vergangenen Juli hat die Ermordung von sieben Kindern im Zentrum von Rio eine Protestwelle hervorgerufen, die leider schnell wieder verebbt ist. Auch an anderen Orten in Lateinamerika, Asien oder Afrika weitet sich das Phänomen der Strassenkinder immer schneller aus.

Durch die Behörden werden die Kinder von der Strasse vertrieben und landen in einem Heim oder einem Gefängnis. Kaum eine ideale Lösung. Für Terre des hommes Kinderhilfe stellt diese Behandlung der Kinder überhaupt keine Lösung dar, weshalb sie auch versucht, einen radikal anderen Weg zu gehen. Terre des hommes Kinderhilfe versucht denn, das Vertrauen der Kinder zu gewinnen, um sie in mehreren Etappen aus der harten Umgebung der Strasse hinauszuführen. Ein Beispiel: das seit mehreren Jahren bestehende Projekt in Fortaleza, der Metropole im Nordosten Brasiliens, in dem in diesem Sinne gearbeitet wird. Erste Etappe: Die Kinder auf der Strasse zu ihrem Alltag zu begleiten, bildet die Voraussetzung für alle folgenden Schritte. Hier kennen sie sich aus, und hier muss man auch ihr Vertrauen gewinnen, das Gespräch suchen und sie nach und nach für ein anderes Lebensmodell interessieren.

Die Mädchen von der Prostitution wegführen

Auf die gleiche Art und Weise begegnen wir auch den Mädchen, um sie aus dem entwürdigenden und gefährlichen Milieu der Prostitution hinauszuführen, in das sie schon in jungem Alter geraten. Nach einer ersten Kontaktaufnahme auf der Strasse werden sie ermutigt, in einem speziell für sie eingerichteten Haus zu leben, an einem Ort, an dem sie sich in Sicherheit fühlen können. Mit der Unterstützung von Erzieherinnen verändern sie nach und nach ihr Leben, folgen Schulkursen und machen anschliessend eine Berufsausbildung. Die Einweisung in ein Heim ist sicher nicht das richtige Heilmittel, um das Problem der Kinder lösen zu wollen, die auf sich allein gestellt sind. Terre des Hommes Kinderhilfe versucht deshalb, in zahlreichen Ländern – so in Brasilien, Ecuador, Kolumbien, Chile, Benin, Kamerun, Ruanda, Bangladesch usw. – ein Bresche zu schlagen, um den Kindern aus den Armenvierteln der Grossstädte eine Alternative zur Strasse zu bieten.

«Aids-Waisenkinder»

Afrika im Jahre 2000: ein Kontinent mit alten Leuten und jungen Waisen. Diese Aussicht – keineswegs die pessimistischste – entsteht infolge der rasanten Ausbreitung von Aids. Aids breitet sich in der aktiven Bevölkerung aus. Damit befindet sich dieser Kontinent in einem unsäglichen menschlichen, sozialen und wirtschaftlichen Teufelskreis. Mehrere hunderttausend Kinder sind bereits heute «Aids-Waisen». Im Jahre 2000 werden es 10 Millionen sein, das heisst 10% aller afrikanischen Kinder, die das Afrika von Morgen errichten müssen.

Aids trifft in erster Linie die jungen Erwachsenen. Mit Aids wird die traditionelle afrikanische Grossfamilie auseinandergerissen. Sie hat nicht mehr die Mittel, sich allein um die Kranken zu kümmern. Mit dem Ausscheiden der jungen Erwachsenen bestehen die Familien mehr und mehr nur noch aus Grosseltern und Kindern. Letztere sind schnell versucht, sich ein Leben auf der Strasse einzurichten. Und bereits heute gibt es mehr als 5 Millionen Strassenkinder im Alter von 7 bis 15 Jahren, die die Strassen der grossen Städte Afrikas bevölkern.

Zeitung (Nov. 93) der Terre des hommes Kinderhilfe

Präservative können helfen, die Bevölkerungsexplosion und die Ausbreitung von Aids zu stoppen. Der Papst ist gegen die Präservative. Den Strassenkindern bieten seine Kirchen kein Zuhause. Sind sie christliche Ausschussware?

Diesmal:

Rum and Coca-Cola, working for the Yankee-Dollar 94
Blasphemie – Texte zur Meditation und Diskussion 96
Bravo Zürich! 98